

SEMESTERABSCHLUSSKONZERT
DES STUDENTISCHEN
SINFONIEORCHESTERS MARBURG

PROGRAMMHEFT

BARRIEREFREI

Inhalt

Programm	3
Grußwort	4
Danksagung	5
Das Studentische Sinfonieorchester Marburg e.V.	6
Jieun Jun	7
Christoph Eß	8
Richard Wagner	9
Die Meistersinger von Nürnberg von Richard Wagner	10
Jiří Pauer	11
Konzert für Horn und Orchester von Jiří Pauer	13
Antonín Dvořák.....	14
Sinfonie Nr. 8 in G-Dur op. 88 von Antonín Dvořák.....	16
Das SSO im Wintersemester 2022/2023	17
Der Vorstand.....	19
Fördermitgliedschaft und Spenden	20
Ensembles für IHRE Veranstaltung.....	21
Mitspielen	22
Konzertankündigung.....	23

Programm

Richard Wagner (1813-1883)

Vorspiel zu Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“

Jiří Pauer (1919-2007)

Konzert für Horn und Orchester

Horn: Christoph Eß

- I. Allegro patetico
- II. Andante
- III. Allegro giocoso

Antonín Dvořák (1841-1904)

Sinfonie Nr.8 in G-Dur op.88

- I. Allegro con brio
- II. Adagio
- III. Allegretto grazioso
- IV. Allegro ma non troppo

Leitung: **Jieun Jun**

Um die Konzentration der Musiker*innen nicht zu stören, wird darum gebeten, zwischen den Sätzen der Musikstücke nicht zu applaudieren. Bitte denken sie ebenfalls daran, Ihre Mobiltelefone auszuschalten.

Herzlichen Dank und viel Vergnügen!

Grußwort

Liebe Marburger*innen, liebe Freund*innen der Musik,
Nach einem schwungvollen Start ins Jahr 2023, welches das SSO mit dem traditionellen Neujahrskonzert im Erwin-Piscator-Haus beginnen konnte, freuen wir uns sehr auf die bevorstehenden Semesterabschlusskonzerte des Wintersemesters. An die Stelle des umjubelten Galaprogramms zum Jahresanfang tritt nun ein fulminantes Sinfoniekonzert mit Werken von Wagner, Pauer und Dvořák. Es freut uns besonders, mit Christoph Eß einen international bekannten Solisten auf der Bühne begrüßen zu dürfen, der mit dem Konzert für Horn und Orchester von Jiří Pauer sein Repertoire in Zusammenarbeit mit dem SSO Marburg erweitert hat. Nach der gefeierten Darbietung von Anton Bruckners 4. Sinfonie im Juli 2022 dirigiert unsere künstlerische Leiterin Jieun Jun das Orchester auch in diesem Semester mit großer Empathie und Ausdruckstärke. Seit nun mehr als 30 Jahren inspiriert das Studentische Sinfonieorchester Marburg junge Menschen nicht nur zum gemeinsamen Musizieren, sondern stärkt auch das Ehrenamt. Das SSO gilt als eines der wenigen Orchester in Deutschland, welches ohne Musikhochschule vor Ort unabhängig von der Universität existiert. Die eigenständige Organisation des Orchesters basiert auf freiwilligem Engagement unserer Orchestermitglieder neben dem Studienalltag. Als Vorsitzende möchten wir unseren Dank an alle Mitspieler*innen richten: Ihr seid die Musik und erweckt diese zum Leben – ohne euch könnten wir diese tollen Konzerte nicht auf die Beine stellen und umsetzen. Nach der anhaltenden Coronapandemie freuen wir uns sehr, Sie – liebe Zuhörer*innen – wieder in unseren Konzerten begrüßen zu können! Wenn Sie das SSO auch über die Konzertbesuche hinaus unterstützen möchten, können Sie das mit einer Spende oder Fördermitgliedschaft gerne tun. Wir danken Ihnen für die Unterstützung und Ihren Besuch und wünschen ein tolles Konzerterlebnis! Lassen Sie sich von unserer Freude am gemeinsamen Musizieren anstecken und verzaubern.

Danksagung

Das SSO Marburg dankt der Stadt Marburg, der Philipps-Universität Marburg und dem Musikwissenschaftlichen Institut der Universität herzlich für die Förderung und Unterstützung.

Das Studentische Sinfonieorchester Marburg e.V.

Ein Universitätsorchester in Marburg? Diese Idee entstand bereits 1990. Von vornherein war dabei klar, dass sich das Orchester aus Studierenden zusammensetzen soll, die Musik in ihrer Freizeit machen, jedoch ihr Instrument nicht studieren – eine Musikhochschule gibt es in Marburg bis heute nicht.

Von Anfang an waren die Konzerte unter dem damaligen Marburger Dirigenten Gerhard Weber gut besucht und konnten das Fortbestehen der Studierendeninitiative sichern. Nach turbulenten Anfangsjahren wurde dann auch der Verein „Studenten-Sinfonie-Orchester Marburg e.V.“ (SSO) gegründet. Bis heute agiert der Verein unabhängig von der Universität und wird durch einen ehrenamtlichen Vorstand organisiert. Eigeninitiative und Kreativität sind dabei genauso gefragt, wie viel Engagement zusätzlich zum Studium.

Nach vielen Jahren unter Burchard Schäfer, in denen zum Semesterabschluss schon regelmäßig Konzerte im Audimax gegeben wurden, übernahm zum 15-jährigen Konzertjubiläum 2006 mit einer feierlichen Stabübergabe beim Neujahrskonzert 2007 der Berliner Dirigent Ulrich Metzger die künstlerische Leitung des Orchesters.

Die seit 1997 am 1. Januar in der Stadthalle Marburg und seit 2010 auch in Stadthalle Allendorf stattfindenden Neujahrskonzerte gehören mittlerweile zum festen Bestandteil der Marburger Musikkultur. Neben Aufführungen von Werken bekannter Komponist*innen macht das Orchester keinen Halt vor Herausforderungen und nutzt die Möglichkeit, mit teils modernen und außergewöhnlichen Solokonzerten nicht nur das Publikum, sondern auch sich selbst zu begeistern.

Auch besondere Konzertereignisse stehen für das SSO immer wieder auf dem Programm, wie beispielsweise das Klassik-Open-Air auf der Schlossparkbühne zur Eröffnung des Marburger Stadtfestes „3 Tage Marburg“ oder die Konzerte für Kinder (z.B. „Karneval der Tiere“ oder „Peter und der Wolf“,

2010 auf dem Hessentag in Stadtallendorf gemeinsam mit Willi Weitzel als Sprecher).

Kooperative Projekte schaffen neue Herausforderungen und erweitern die musikalischen Horizonte. So wurde 1997 in Zusammenarbeit mit dem Marburger Bachchor „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms zu dessen 100. Todestag aufgeführt. Im Jahr 2003 war das SSO an der Welturaufführung der „Marburger Zeche“ des russischen Komponisten Roman Lwo-witsch im Rahmen des deutsch-russischen Kooperationsprojekts „Kulturen im Dialog“ beteiligt. Eine Zusammenarbeit mit den Berliner Chören Ensemblerlino Vocale und Cantus Domus kam 2009 unter der Leitung von Ralf Sochaczewsky zustande. Dabei wurde die „Messa da Requiem“ von Giuseppe Verdi im Konzerthaus am Gendarmenmarkt in Berlin und in der Marburger Lutherkirche aufgeführt. Im Sommersemester 2012 führte eine erneute Zusammenarbeit mit Cantus Domus das SSO wieder nach Berlin zu einer konzertanten Aufführung der Oper „Carmen“ in der Berliner Philharmonie.

Jieun Jun

Seit Oktober 2021 ist Jieun Jun unsere künstlerische Leitung. Die gebürtige Südkoreanerin lernte nach einem Kompositionsstudium in Bremen, Hannover und Düsseldorf bei Dirigenten wie Ari Rasilainen und Alexander Rumpf an der Hochschule für Musik und Tanz Köln.

Erste Dirigiererfahrungen konnte sie an der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz, bei den Hofer Symphonikern, an der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz und mit weiteren Orchestern sammeln.

Doch auch Juns eigenen Kompositionen wurden unter anderem bereits in der Klangwerkstatt Berlin, am Oldenburgischen Staatstheater, dem ZKM Karlsruhe sowie in den Niederlanden, Griechenland, der Schweiz, den USA und Südkorea aufgeführt. Ihre aktuellen Kompositionen konzentrieren sich auf den Sprachtod und die Konvention der Konzertform.

Jun wurde 2021 von der Kulturstiftung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Musikfonds sowie 2019 von der Seoul Foundation of Arts and Culture ausgezeichnet. 2018 erhielt sie den Komponistenpreis des Landesmusikrats Bremen sowie weitere Preise und Stipendien.

Christoph Eß

Christoph Eß gilt heute als einer der führenden Hornisten seiner Generation. Neben seiner Tätigkeit als Solohornist der Bamberger Symphoniker ist er Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe und tritt zudem als gefragter Solist und Kammermusiker in Erscheinung. Vom Wintersemester 2017/2018 bis 2019 folgte er einem Ruf als Professor für Horn an die Musikhochschule Lübeck. Seine Ausbildung begann er bei Peter Hoefs an der Tübinger Musikschule und studierte bei Prof. Christian Lampert und Wolfgang Wipfler an den Musikhochschulen Basel und Stuttgart, wo er im Juni 2008 sein Diplom mit Auszeichnung ablegte. Mit seinem Spiel sorgte Christoph Eß bei nationalen wie internationalen Wettbewerben für großes Aufsehen. Er wurde Preisträger beim Klassik-Festival-Ruhr, dem „1° Concorso Internazionale per Corno di Sannicandro di Bari“, dem ARD-Wettbewerb in München und dem „Richard-Strauss-Wettbewerb“. Als Solist gastierte Eß bei führenden Orchestern wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, den Bambergern Symphonikern, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Radio-Sinfonieorchester Berlin und den Kammerorchestern München, Stuttgart und Salzburg. Zu weiteren Höhepunkten zählen Auftritte mit dem Tokyo Symphony Orchestra, der Kammerphilharmonie Bremen sowie der Rheinischen Philharmonie Koblenz. Zudem widmet sich Eß intensiv der Kammermusik in verschiedensten Formationen. Als Initiator des 2010 gegründeten Hornquartetts „german hornsound“ sowie mit Partnern wie Christian Zacharias, Andreas Scholl, dem Fauré Quartett, dem Zemlinsky Quartett, Quatour Ébène, Boris Kusnezow und Viviane

©Hendrik Steffens

Hagner ist er in regelmäßigen Abständen auf führenden Musikfestivals zu hören.

Für die Spielzeit 2005/2006 war er als dritter Hornist beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks angestellt, spielte im Jahr 2007 als Solohornist bei den Essener Philharmonikern und hat seit der Saison 2007/2008 ein festes Engagement als Solohornist bei den Bamberger Symphonikern.

Richard Wagner

1813 wurde Richard Wagner als neuntes Kind eines Polizeibeamten und einer Bäckerstochter in Leipzig geboren. Kurz darauf verstarb der Vater und die Mutter heiratete einen Dresdener Schauspieler. Richard begeisterte sich für den Beruf seines Stiefvaters und verbrachte schon früh viel Zeit hinter und auch auf der Bühne. In seiner Jugend versuchte er sich an eigenen Kompositionen sowie Texten und begann mit 18 Jahren ein Musikstudium in Leipzig. Sein verschwenderischer und luxuriöser Lebensstandard gepaart mit dem Misserfolg der ersten Aufführungen zwang ihn zahllose Male zur Flucht vor seinen Gläubigern. Zwischen 1836 und 1843 lebte er mit seiner Frau Minna unter anderem in Königsberg, Riga, London und Paris, bis er mit dem „Fliegenden Holländer“ einen ersten Erfolg feiern durfte und königlich sächsischer Hofkapellmeister in Dresden wurde. Im Zuge des Dresdener Maiaufstandes 1849 kämpfte Wagner aktiv für die Einigung der deutschen Fürstentümer sowie eine einheitliche Verfassung und musste anschließend nach Zürich fliehen. Nach einem Straferlass wurde er 1864 von dem Musikliebhaber König Ludwig II. von Bayern an den Hof geladen, von dem der Komponist kurz darauf durch Volksaufstände aufgrund der Steuergeldverschwendung wieder verjagt wurde. Trotzdem finanzierte der König Wagner weiterhin und ermöglichte u.a. die Errichtung eines Festspielhauses in Bayreuth, das 1876 mit der Uraufführung der 16-stündigen Oper „Der Ring des Nibelungen“ eingeweiht wurde und noch heute Austragungsort der Bayreuther Festspiele ist.

Wagner träumte von einem Gesamtkunstwerk, bei dem Schauspiel, Musik, Dichtung, Malerei und Bühnenbild gleichermaßen als Werkzeug fungieren, um das Drama möglichst intensiv erlebbar zu machen. Damit revolutionierte er die Praxis des damaligen Musiktheaters, inspirierte zeitgenössische Komponisten wie Bruckner, Mahler, Debussy sowie Strauss und gilt noch heute als einer der bedeutendsten Komponisten der Romantik.

Im dritten Reich wurde Wagners Musik zu Propagandazwecken und als „Führer-Musik“ missbraucht. Das hatte einen politisch motivierten Grund. Richard Wagner zeigte seiner Zeit antisemitische Tendenzen, die sich vor allem in Disputen mit seinem jüdischen Zeitgenossen Felix Mendelssohn Bartholdy zuspitzten. Das Studentische Sinfonieorchester Marburg lehnt sämtliche Form von Rassismus und Diskriminierung ab und stellt sich gegen antisemitisches und nationalsozialistisches Gedankengut. Wir führen Werke dieses Komponisten aus rein musikalischer Motivation auf, nicht aber aus politischer, da wir Wagners Ansichten bezüglich des Judentums zutiefst verurteilen.

Malwine Lühder

[Die Meistersinger von Nürnberg von Richard Wagner](#)

Das Satyrspiel „Die Meistersinger von Nürnberg“ entstand zwischen 1845 und 1868 aus der Feder von Richard Wagner, der sowohl die Musik komponierte als auch das Libretto verfasste. Der wohlhabende Goldschmied Veit Pogner bietet die Hand seiner Tochter Eva als ersten Preis eines Singwettbewerbs an. Der Ritter Walther von Stolzing hat sie kurz zuvor kennengelernt, sich Hals über Kopf verliebt und beschließt, Meistersinger zu werden, um seine Geliebte heiraten zu können. Unterstützung erfährt er vom Meister Hans Sachs. Nachdem er durch den Probegesang der Aufnahmeprüfung fällt, will er mit Eva durchbrennen, doch der Fluchtversuch scheitert. Der pedantische, perfide Konkurrent Sixtus Beckmesser sieht sich schon als Gewinner und trägt beim Wettbewerb den ersten Entwurf eines Lieds von Walther vor, der ihm in die Hände gefallen ist. Die Vorstellung ist allerdings

so schlecht, dass er von allen verlacht wird, während Walther sowohl die Meistersinger als auch Pogner von sich überzeugen kann. Das als Komödie von leichter Hand gedachte Werk bildet einen starken Kontrast zu den vorhergehenden, mystischen und dunklen Dramen Wagners wie dem „Tannhäuser“ und „Tristan und Isolde“. Die Oper ist eine bürgerliche Parodie der mittelalterlichen Meistersinger, spielt in Nürnberg zur Zeit der Reformation und involviert historische Persönlichkeiten wie den Liedermacher und Meistersinger Hans Sachs. Musikalisch erklingen neben der heute aufgeführten Ouvertüre Choräle, Arien, Ensemblesätze, Ständchen und eine 16-stimmige Doppelfuge als Untermalung einer Massenprügelei. Der Humor Wagners äußert sich in Wortwitzen, Situationskomik, Kleidertausch, Schadenfreude und Spott, der bisweilen bissig und diabolisch werden kann. Letzterer konzentriert sich einseitig auf den ungeduldig, wütend, pedantisch und lächerlich dargestellten Beckmesser, was als harsche Karikatur der kleinlichen, konservativen und überholten Kritiker- und Wettbewerbskultur interpretiert werden kann. Die Nationalsozialisten zeigten Beckmesser als Juden und missbrauchten die Oper für propagandistische Zwecke. Zeitgenössische Inszenierungen greifen häufig diesen nationalsozialistischen Hintergrund auf und versuchen so, auf den ambivalenten Charakter von Wagner und den „Meistersingern“ aufmerksam zu machen.

Malwine Lühder

Jiří Pauer

Jiří Pauer, geboren am 22. Februar 1919 im tschechoslowakischen Libušín, war nicht nur Komponist, sondern auch Leiter verschiedener musikalischer Institutionen Prags. Er prägte als Komponist, aber auch als Lehrer maßgeblich die Kompositionsszene sowie junge Musiker*innen des 20. Jahrhunderts in Tschechien.

Seine musikalische Reise begann zunächst mit Kompositionsunterricht bei Otakar Šín, anschließend besuchte Pauer das Prager Konservatorium und

nahm als einer der Ersten ein Studium an der seinerzeit neu gegründeten Akademie der musischen Künste auf. Sein Studium schloss er mit einem seiner berühmtesten Werke, dem Fagottkonzert, ab. Schon in diesem Stück fällt die Nähe zu seiner tschechoslowakischen Heimat auf.

Während er in den 1940er Jahren noch sehr von der Vierteltonmusik seines Lehrers Alois Hába beeinflusst war, wandte er sich zehn Jahre später dem Sozialismus zu und komponierte im kulturpolitischen Kontext. Nach einer kurzen Reise in die romantische Musik entwickelte er seinen eigenen Kompositionsstil im Verlauf der 1960er Jahre, welcher sich besonders durch Diatonik und expressive Melodik auszeichnet. Pauer's Musikstil lässt Anklänge an Tanzrhythmen tschechischer Folklore und Unterhaltungsmusik erahnen und zeigt sich dennoch stets virtuos am Rande der Avantgardemusik. Neben Sinfonien, Opern und orchestralen Werken ist Pauer auch für seine vielen Kammermusik-, Chor- und Gesangsstücke bekannt. Pauer war sowohl ein Organisationstalent im Alltag als auch in seinem Kompositionsstil. Ausgebildet von Pavel Bořkovec, lehrte er ab 1965 am Konservatorium für darstellende Künste. Er engagierte sich als aktives Mitglied bei der Union of Czechoslovak Composers und weiteren Institutionen.

Einen Schwerpunkt setzte Pauer in seinen Werken auf Holzblasinstrumente. Einige seiner Solokonzerte und Passagen in seinen Sinfonien widmete er befreundeten Musiker*innen sowohl aus der Tschechischen Philharmonie, deren künstlerischer Leiter er für 22 Jahre war, als auch aus dem Prager Nationaltheater.

Am 17. November 1989 wurde Pauer als Generaldirektor des Nationaltheaters entlassen, da er Protestaufführungen verhinderte, indem er Mitarbeiter*innen und Künstler*innen aussperrte. Sein Talent setzte er in ehrenamtlichen Positionen, Ensembles und als Kompositionslehrer weiterhin ein. Pauer verstarb im Alter von 88 Jahren am 28. Dezember 2007 in Prag.

Elisabeth Schiebl und Saskia Fink

Konzert für Horn und Orchester von Jiří Pauer

Pauers Hornkonzert gehört zu den beliebtesten Stücken der Hornliteratur des 20. Jahrhunderts. Wie beim vielgespielten Fagottkonzert (1949) und dem Oboenkonzert (1954) wurde Pauer zum Komponieren dieses Konzerts durch den Mangel an neuem Repertoire für das jeweilige Instrument motiviert.

Herausfordernd für das Orchester sind einerseits die vielen Taktwechsel, aber auch die vielen, sehr schnell zu spielenden, eingeworfenen Motive. Mit einem lauten Schlag leitet das gesamte Orchester den Auftritt des Solisten ein. Die drei Sätze des Hornkonzerts bestehen aus einer einzigen Struktur, die zwischen kontrastierenden Stimmungen und musikalischen Tableaus wechselt. So sind Tuttischläge wie am Beginn des ersten Satzes im Verlauf desselben immer wieder zu hören und treiben auch den dritten Satz an. Zudem greift das Orchester die Hornmelodie immer wieder auf, um sie zu übertreiben, weiterzuspinnen oder im Wechselspiel mit dem Solisten erklingen zu lassen.

Das *Allegro patetico* als erster Satz schwelgt zu Beginn noch, wird jedoch immer wieder von dramatischen, schnelleren Passagen durchbrochen. Nach einem chaotischen Höhepunkt in der Mitte des Satzes setzt wieder das ruhige Anfangsthema ein. Schließlich bläst das Horn einen Fanfaren-ähnlichen Abschluss und der erste Satz kommt zum Ende.

Der zweite Satz, ein *Andante*, beginnt mit mystischen Holzbläserphrasen. Oftmals begleiten sie das Horn solistisch oder im ensembleartig komponierten Holzbläsersatz. Der Einsatz des Horns erklingt melancholisch und wird von den Streichern untermalt, die im Verlauf immer wieder die Führung übernehmen. Im zweiten Satz kann der warme Klang des Horns genossen werden, da es phasenweise gänzlich ohne Begleitung spielt, so auch in der Kadenz im hinteren Teil des Satzes.

Zum Schluss erklingt ein im Gegensatz zu den ersten beiden Sätzen sehr viel fröhlicheres *Allegro giocoso*. Besonders interessant in der Begleitung sind die hier immer wieder eingeworfenen Klarinetten- und Fagottmotive. Im

Verlauf des Satzes werden die Klänge immer schärfer, spitzer und beunruhigender, bis nach einer überraschenden Generalpause wieder das fröhliche Thema erklingt. Die Motive verdichten sich dann immer mehr, um nach einer Reihe von hohen Hemiolen der Streicher und dem darunterliegenden Horn-Thema zu enden. Vor allem im abschließenden Satz ist die für Pauers Kompositionen so typische fast säuerliche Fröhlichkeit zu hören.

Jolina Kröger

Antonín Dvořák

„Der Kerl hat mehr Ideen als wir alle. Aus seinen Abfällen könnte sich jeder andere die Hauptthemen zusammenklauben.“ – Johannes Brahms

Antonín Dvořák wurde 1841 einem Fleischer und Gastwirt in Nelahozeves (Mühlhausen, Tschechien) als erstes von neun Kindern geboren. Die Landschaft seiner Kindheit war geprägt von Landwirtschaft und der Moldau. Schon früh war der kleine Antonín von Musik umgeben: Zwei seiner Onkel verdienten ihr Geld als Geiger und Trompeter und auch sein Vater brachte ein Zubrot mit der Zither ein. Bereits mit sechs Jahren erlernte Antonín die Violine bei Joseph Spitz. Mit 13 Jahren ging Dvořák bei seinem Onkel im Fleischerhandwerk in die Lehre. Diese Zeit in Zlonice ergab für Dvořák gleichzeitig die Wende zur Musik, da er bei Anton Liehmann nicht nur in Deutsch, sondern auch im Orgel-, Klavier- und Bratschenspiel sowie in Musiktheorie unterrichtet und mit der Musik von Beethoven vertraut gemacht wurde. Im Gedenken an die Zeit in Zlonice gab Dvořák wohl seiner 1. Sinfonie den Beinamen „Die Glocken von Zlonice“.

Antonín Dvořák kehrte zu seinem Vater zurück, der versuchte, ihm den Beruf des Metzgers schmackhaft zu machen. Sein Onkel und der ehemalige Lehrer Liehmann versuchten den Vater umzustimmen, um das Talent, das Antonín Dvořák entwickelt hatte, professionell auszubilden. So wurde Antonín 1857 nach Prag geschickt, um als Organist ausgebildet zu werden. Schon nach zwei Jahren absolvierte er die Abschlussprüfung als Zweitbesten. In den kommenden zwölf Jahren schlug sich Dvořák mit

Gelegenheitsarbeiten durch, eine Stellung als Organist schien unauffindbar. So spielte er als Bratscher unter der Leitung Smetanas in einem Interimstheater, gab nebenbei Klavierunterricht und arbeitete als Organist. Mit dem Geld schuf sich Antonín Freizeit für das Komponieren, seine ersten Stücke sind überwiegend Streichquartette. Im Jahr 1865 entstand Dvořáks erste Sinfonie, diese steht noch stark unter dem Einfluss Beethovens. Es folgte eine Zeit mit vielen (teilweise erfolglosen) Kompositionen, die durch Dvořáks Arbeit im Orchester des Interimstheater und Besuche im deutschen Theater in Prag geprägt sind – so unter anderem auch durch die „Meistersinger“ von Wagner. Als Klavierlehrer lernte Dvořák die junge Sängerin Anna Čermáková (1854 - 1931) kennen und lieben, 1873 vermählten sich die beiden und bekamen insgesamt neun Kinder.

1878 entstand ein erster Kontakt zu Johannes Brahms, aus dem sich eine lebenslange Freundschaft entwickelte. Werke wie „Stabat Mater“, „Slawischer Tanz“, das Violinkonzert und die Sinfonie in D-Dur, Opern wie „Die Dickschädel“ und „Der Bauer und ein Schelm“ wurden komponiert und der Ruhm Dvořáks stieg. 1884 reiste Antonín als Dirigent nach London. Reisen nach Birmingham, Berlin, Moskau und Wien folgten. Von 1892 bis 1895 lebte Dvořák in Amerika, wo er auch seine 9. Sinfonie „Aus der neuen Welt“ komponierte. Auch nach der Rückkehr nach Europa war Dvořák erfolgreich, so wird er unter anderem zum Direktor des Prager Konservatoriums gewählt. Am 1. Mai 1904 starb Dvořák in Folge eines Schlaganfalls und wurde wenig später im Beisein tausender Menschen beigesetzt.

Sinfonie Nr. 8 in G-Dur op. 88 von Antonín Dvořák

Anlässlich der Aufnahme in die Böhmisches Kaiser-Franz-Joseph-Akademie im Sommer 1888 und Februar 1889 komponierte Antonín Dvořák die 8., ehemals 4., Sinfonie. Der Komponist ersuchte bewusst ein Werk zu schaffen, welches sich von seinen anderen Sinfonien abheben sollte, mit – wie er an einen Freund schrieb – „individuellen, in neuer Weise ausgearbeiteten Gedanken“. Von der Umgebung seines Sommersitzes im böhmischen Dörfchen Vysoká u Příbami inspiriert, schrieb Dvořák eine gelöste und lyrische, im starken Kontrast zur düsteren 7. Sinfonie stehende Komposition mit improvisatorischem Charakter. Die Heiterkeit und entspannte Lebensfreude zeugen von einem ungebrochenen Optimismus des Komponisten. Die Sinfonie löst sich als „musikalischen Poetisieren“ in Teilen von traditionellen Mustern. Da sich Dvořák mit seinem Stammverleger Fritz Simrock über die 7. Sinfonie zerstritten hatte, erschien die 8. Sinfonie bei dem Londoner Verleger Vincent Novello. Deswegen wurde die 8. nach 1919 wenig in Österreich und Deutschland gespielt – den zeitgenössischen Orchestern waren die Noten schlicht zu teuer. 1941 erschien eine von Fritz Oeser überarbeitete Neuausgabe, die das Werk im deutschsprachigen Raum bekannter machte. Der erste Satz der Sinfonie – *Allegro con brio* – beginnt mit einem choralartigen Thema in g-moll der Celli, das wiederholt aufgegriffen wird. Die Melodien der Flöten erinnern an Vogelgesang und verweisen auf die träumerische böhmische Landschaft. Im zweiten, melancholisch-ruhigem Satz – *Adagio* – kommt es zum Wechselspiel zwischen Flöte, Klarinette und Oboe, in das sich später die Solovioline einfügt. Im dritten Satz – *Allegretto grazioso* – verweist Dvořák mit einem walzerhaften Scherzo auf die Kompositionen Tchaikowskys. Mit der Trompetenfanfare wird letzten Satz der Sinfonie – *Allegro ma non troppo* – eingeleitet, welcher böhmische Volksmusiken schwungvoll und mitreißend variiert.

JR/JB

Das SSO im Wintersemester 2022/2023

Violine 1

Emilia Harmening, Saskia Fink, Marika Hildebrand, Marla Kreuzberg, Nicole Liao, Selina Charlotte Pollenske, Veronika Retter, Miriam Schmalz, Lena Schmidt, Carla Schneider, Sebastian Thiele

Violine 2

Theresa Scholl, Jana Buchert, Stella Drechsler, Juliane Höchel, Luisa Jochum, Benjamin Klapdor, Danny Krishnan, Luise Rost, Philipp Vorrat

Viola

Franz Arthur Oehler, Luisa Frank, Ronja Lehmann, Miriam Meyer, Lena Reichl, Elisabeth Schiebl, Felix Widdascheck, Ursula Winter

Violoncello

Tabea Sophie Michaelis, Anton Bode, Rose Curschmann, Lucas Dettling, Johanna Diepold, Charlotte Hinn, Hans Inselmann, Sophie Kühner, Valerie Liebs, Charlotte Mollnau, Lars Pescara, Niklas Richter, Jakob Souvignier, Hanna Wenzel

Kontrabass

Luise Tiss, Thomas Wolf, Mike Theißen*

Holzbläser

Jolina Friderike Kröger, Malwine Lühner, Josefine Neuhaus, Lotte Johanna Kayser, Matti Musfeld-Bongartz, Lilli Behrmann, Anna Michel, Clara Schmid, Lena Terhorst, Frieda Peppina Hantsch, Stephan Ziegler

Horn

Jonas Köhler, Simon Kupferschmitt, Julian Raesch, Jakob Ricken, Lea Wilms

Blechbläser

Erik Saleski, Florian Fillsack, Mailyn Knoch*, Cathrin Schulze*, Matthias Schmitt, Johanna Strauß, Allegra Banks, Verena Bartels, Andreas Jerrentrup

Schlagwerk

Jonathan Widdascheck, Tim Eid*

Klavier

Jasmin Gärtner

Der Vorstand

1. Vorsitzende:	Valerie Liebs
2. Vorsitzende, Sozialwartin:	Jana Buchert
Kassenwartin:	Verena Bartels
Konzertorganisation:	Tabea Michaelis
Plakate, Außenwerbung & Programmhefte:	Luise Tiss
Notenwart:	Julian Raesch
Raumwart:	Felix Widdascheck
Internet- & Datenadministration:	Franz Oehler
Pressewartin:	Ronja Lehmann

Kontakt

Studentisches Sinfonieorchester Marburg e.V.
c/o Musikwissenschaftliches Institut
Biegenstraße 11
35032 Marburg

E-Mail: sso@sso-marburg.de

Homepage: www.sso-marburg.de

Facebook: Studentisches Sinfonieorchester (SSO) Marburg e.V.

Instagram: [sso_marburg](https://www.instagram.com/sso_marburg)

Fördermitgliedschaft und Spenden

Das Studentische Sinfonieorchester Marburg e.V. ist ein selbstständiger, gemeinnütziger Verein. Als solcher finanzieren wir uns maßgeblich durch unsere Konzerteinnahmen, Mitgliedsbeiträge und Spenden. Um auch weiterhin unsere beliebten Semesterabschlusskonzerte und ambitionierten Sonderprojekte durchführen zu können, sind wir auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Mit Ihrer Fördermitgliedschaft können Sie Verein und Orchester dabei unterstützen. Auch einmalige Spenden helfen uns sehr.

Mit Ihrem Beitrag können wir das Orchester weiterentwickeln, Notenmaterial oder Instrumentenmieten finanzieren und dabei Marburgs Kulturlandschaft bereichern. Wir freuen uns, Sie als Fördermitglied begrüßen zu dürfen!

Fördermitglieder...

- 🎵 sind Mitglieder im Verein SSO Marburg e.V.
- 🎵 unterstützen den Verein mit einem selbstgewählten Beitrag pro Semester
- 🎵 bekommen die Möglichkeit, exklusiv an Probenbesuchen teilzunehmen und die Orchestermitglieder persönlich kennenzulernen
- 🎵 erhalten besondere musikalische Grußbotschaften des Orchesters
- 🎵 bekommen auf Wunsch den Newsletter für Fördermitglieder

Aktueller Spendenaufruf

Wir sammeln Spenden – als Einzelspende oder auch als Fördermitgliedschaft – für die Übernachtungskosten unserer Dirigentin. Wir freuen uns über jede Zuwendung unter dem Stichwort „Übernachtung“!

Vielen Dank für ihre Unterstützung!

Volksbank Mittelhessen

IBAN: DE48 5139 0000 0018 1287 05

BIC: VBMHDE5F

Ensembles für IHRE Veranstaltung

Was darf es sein? Ein klassisches Streichquartett, ein Blech- oder Holzbläserensemble, ein Kammerorchester oder doch das komplette SSO? Wir organisieren nach Ihren Vorstellungen eine passende musikalische Umrahmung für Ihre Veranstaltung.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Kontaktieren Sie uns:

SSO Engagements

Hanna Wenzel

E-Mail: engagements@sso-marburg.de

Oder nutzen Sie das Kontaktformular auf unserer Website unter www.sso-marburg.de

Mitspielen

Orchester gesucht? Wir suchen neue Mitspieler*innen für das Sommersemester 2023

Wir sind ein junges Orchester, das mit viel Spaß musiziert und sich komplett selber organisiert. So wählen wir zum Beispiel auch die Stücke, die wir bei unseren Konzerten spielen, selbst aus!

Wir proben immer **montags von 19:00 bis 22:00 Uhr**. Zusätzlich fahren wir einmal im Semester auf Probenfahrt nach Waldeck an den Edersee, haben eine Haupt- und Generalprobe und spielen dann natürlich zwei Konzerte.

Wie wird man Mitglied?

Bei unserer Sonderprobe zum Schnuppern am Dienstag, den **11. April 2023** oder der regulären Schnupperprobe am Montag, den **17. April** kannst du das Orchester kennenlernen. Wenn Du dann beitreten möchtest, gibt es kleines **Vorspiel** vor Mitgliedern des Beirats am Montag, den **24. April 2023**.

Wir freuen uns auf Dich!

Meldet euch bei Fragen oder für eine Anmeldung zum Vorspiel bei unserer Sozialwartin Jana Buchert unter: sozial@sso-marburg.de

Konzertankündigung

Semesterabschlusskonzerte

Dienstag 11.07.2023 20:00 Uhr

Samstag 15.07.2023 18:00 Uhr

Programm:

Johannes Brahms – *Tragische Ouvertüre in d-Moll op. 81*

Solokonzert – *Bekanntgabe wird erfolgen*

Pyotr Ilyich Tchaikovsky – *Sinfonie Nr. 5 in e-Moll op. 64*